© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Siebenbürgen und der Nordgränze der Wallachei kenne, die aber auch in Würtemberg, Bayern und am Wölfelsfall in der Grafschaft Glatz in Schlesien vorkommen soll. An letztgenanntem Orte ist es übrigens weder dem Hrn. Jetschin noch dem Hrn. Dr. O. Reinhardt gelungen, die Art wiederaufzufinden; in Würtemberg und Bayern fehlt sie nach S. Clessin's gütiger Mittheilung ganz bestimmt! Kann mir Jemand verbürgte Exemplare von deutschem Boden nachweisen?

Frankfurt a. M., Anfang Nov. 1878.

Obersteirische Succineen.

Von

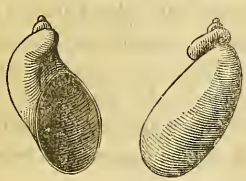
H. Tschapeck, Hptm.-Aud.

I. *Succinea Pfeifferi Rossm.*

Diese in Steiermark häufig vorkommende Art fand ich im Sommer 1878 auch in der Umgebung von Leoben auf Schilf und Gräsern am Ufer eines Teiches in einer ansehnlichen Menge von Exemplaren. Dieselben zeichnen sich jedoch von jenen meiner übrigen Fundorte durch beträchtliche Grösse aus. Nur eine geringe Anzahl dieser Gehäuse hat die gewöhnliche Länge von 9—12 mm. Die meisten reichen aber weit darüber hinaus, und eine Reihe von Exemplaren erreicht sogar die stattliche Länge von 17 mm.

Die Gehäuse sind lichtgelb gefärbt, mit unregelmässigen blassen Längsstreifen, und nehmen durch ihr langausgezogenes Gewinde eine auffallend gestreckte und schlanke Form an.

Unter den Stücken gewöhnlicher Grösse fand ich auch ein scalarides Gehäuse (etwas über 10 mm. lang), dessen seltenes Vorkommen mich veranlasst, dasselbe in nebenstehender, von Herrn S. Clessin gefälligst besorgter Zeichnung zur Ansicht zu bringen.



© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

II. *Succinea oblonga Drap.*

Während ich bisher an den verschiedensten Oertlichkeiten des Landes stets nur vereinzelte, bald grössere, bald kleinere Exemplare dieser zierlichen Succinea erbeutete, und derart alle Mühe hatte, davon nur ein hinreichendes einheimisches Material für meine Sammlung aufzubringen, führte mich der Zufall im Sommer 1878 in Leoben zu Stellen, wo diese Schnecke auf verhältnissmässig kleinem Umkreise in erstaunlicher Menge lebt, und wo ich sie in früher Morgenstunde oder bei feuchter Witterung bei ihren Wanderungen auf Bäumen, Grashalmen, Mauern und Zäunen in vielen Centurien erbeutete. Die Gehäuselänge derselben variirt zwischen 2—8 mm. In diesen sehr verschiedenen Entwickelungsstadien finden sich aber auch alle jene Formen beisammen, welche als Normaltypus, dann als var. elongata Cl. sowie als var. humilis Drouet beschrieben worden sind.

Die gelblich graue Färbung des Thieres unterliegt keinen Schwankungen, wogegen aber jene der Gehäuse auffallend veränderlich ist und hierbei ähnlichen Richtungen, wie bei *Succinea putris L.* folgt. Die Gehäuse sind nämlich bald grünlich weiss, bald wieder zeigen sie eine schwache röthliche Färbung — mit Uebergängen — bis zu sehr gesättigtem Rothgelb.

Ist die Trennung in zwei so geschiedene Färbungsgruppen nur als locale Eigenthümlichkeit aufzufassen, oder wird sie auch an anderen Orten beobachtet?

Graz, im October 1878.

Kleinere Mittheilungen.

Die Jury der Pariser Weltausstellung hat der Marquise Paulucci für die von ihr ausgestellte Sammlung italienischer Landconchylien zwei silberne Medaillen zuerkannt, die eine in der Klasse 8 — „organisation, méthodes et matérial de l'enseignement supérieur", die andere in der Klasse 84 — „Poissons, Crustacés, Mollusques", eine Auszeichnung, welche allen wohlverdient erscheinen wird, welche die Sammlung gesehen haben.